NZZ

März 2017 immobilien.nzz.ch

RESIDENCE

Das Magazin für Wohnen und Immobilien

Spiel mit Farben
Ein Designer-Paar treibt es bunt
8

Gast im Denkmal
Eine Stiftung ermöglicht Ferien in alten Mauern
16

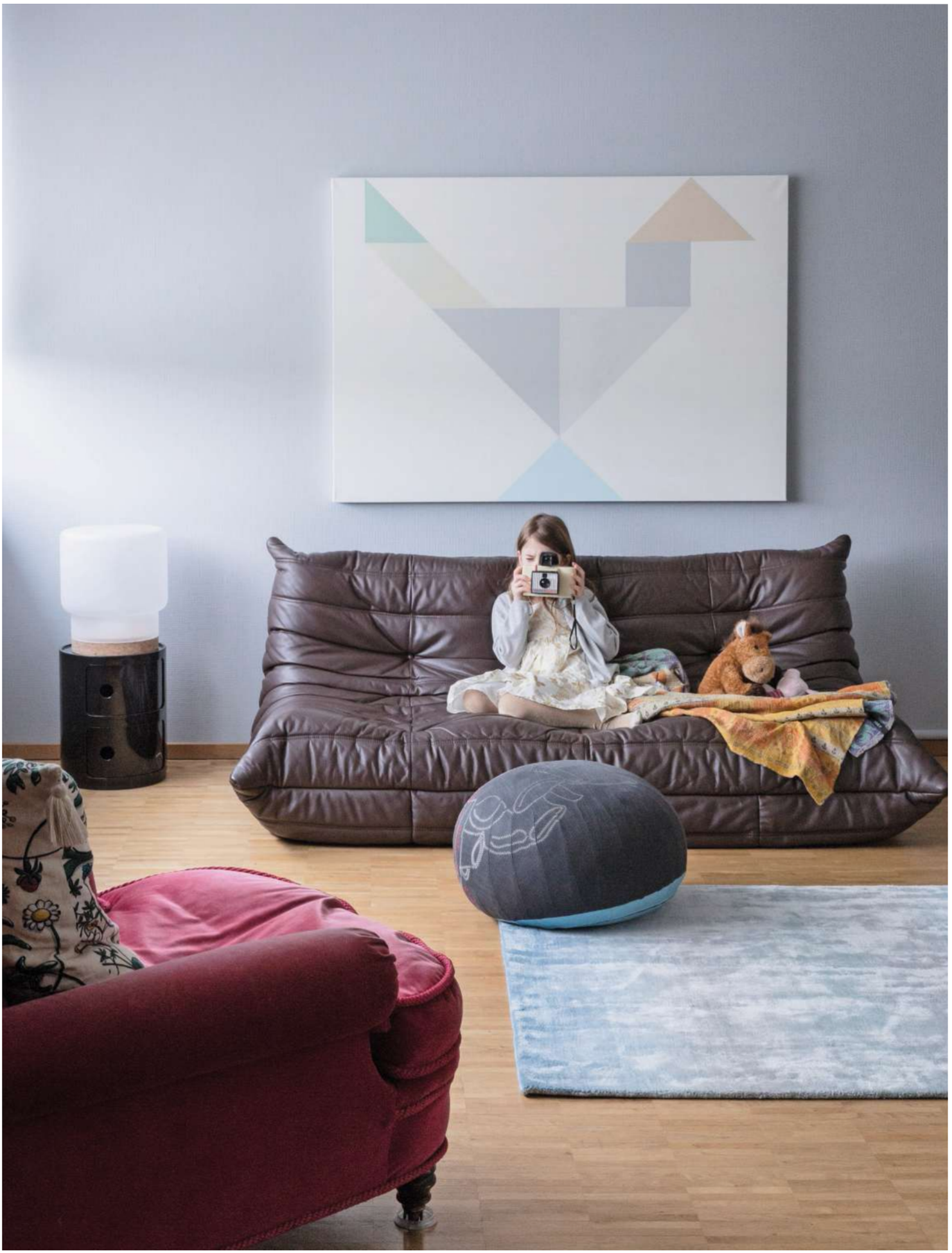
Schale aus Holz
Ein Einfamilienhaus mit viel Stil und Platz
22

IMMOBILIEN
42 Kauf-/Miet- und Ferienangebote
39

Links:
Gelb ist nicht gleich Gelb. Deshalb fragen Thomas Hohl und Nicole Fry nie nach der Lieblingsfarbe.
Rechte Seite:
In der eigenen Wohnung überlassen die beiden Farbgestalter nichts dem Zufall.

BUNTES ERWACHEN

Nicole Fry und Thomas Hohl sind als Farbgestalter tätig. Die Erfahrung und das Wissen nutzt das Paar auch zu Hause



FOTOS: RITA PALANIKUMAR

FOTOS: RITA PALANIKUMAR

Rechts und rechts unten:
Farben steuern den Blick und die Aufmerksamkeit und verleihen einem Raum zusätzliche Individualität.
Linke Seite:
Was Farben zum Beispiel können: Akzente setzen.

Die gestalterische Kraft von Farbe wird in der Architektur noch bei weitem nicht ausgeschöpft», ist Nicole Fry überzeugt. Hält man sich in den Räumen auf, die sie mit ihrem Lebens- und Berufspartner Thomas Hohl und den beiden gemeinsamen Kindern am Zürcher Herbstweg bewohnt, sieht man sofort, wie gross diese Kraft ist: Fast jede Wand präsentiert sich in einer sorgfältig gewählten Farbe, was den Zimmern ein Höchstmass an Individualität und Wohnlichkeit verleiht. Architektonische Stärken werden aufgewertet – von weniger geglückten Stellen wird abgelenkt.

Die verschiedenen Töne steuern die Aufmerksamkeit, betonen, helfen zu ordnen. Es ist offensichtlich, dass hier Fachleute am Werk waren – und Leute, die Farben lieben. «Tatsächlich wollen unsere Freunde nicht mehr mit uns in die Ferien fahren, weil wir ständig nur über Farben reden und Farben fotografieren wollen», sagt Thomas Hohl und lacht. «Wir sind wirklich besessen von unserem Thema!»

Liebe dank Farben

Die Liebe für das Thema währt schon lange und war auch das, was die beiden zusammenbrachte. Hohl arbeitete früher in der Möbelbranche und in der Innenarchitektur. «Konstruktion interessiert mich nicht besonders», sagt er, «mich faszinieren Oberflächen. Schon an der Kunstgewerbeschule besuchte ich Kurse über Farben, und so entschied ich, mich zum Farbgestalter weiterzubilden.» An der Technikerschule für Farbgestaltung lernte er Nicole Fry kennen. Ihr, einer Malerstochter, ist die Liebe zur Farbe sozusagen in die Wiege gelegt →

«Die meisten Autos sind schwarz, weiss oder silbern. Man will einfach nicht auffallen.»

Rechts:
Die Kinder reden bei der Gestaltung ihres Zimmers mit.
Unten:
Blick Richtung Kinderzimmer und in den Innenhof.
Rechte Seite:
Das Daheim wird farblich stets verändert.

← worden. Zuerst absolvierte sie aber eine Lehre als Restaurierungs-Vergolderin. Sie habe das Handwerk bis ins Detail beherrschen wollen. «Doch irgendwann war der Beruf für mich ausgereizt», sagt Fry. Aufgrund ihrer Laufbahnen ergänzen sich die beiden beruflich perfekt: Er kommt von der Planung, sie vom Handwerk her. Sie kennt sich vor allem mit dem Alten aus, er mit dem Neuen – das schafft viele Synergien.

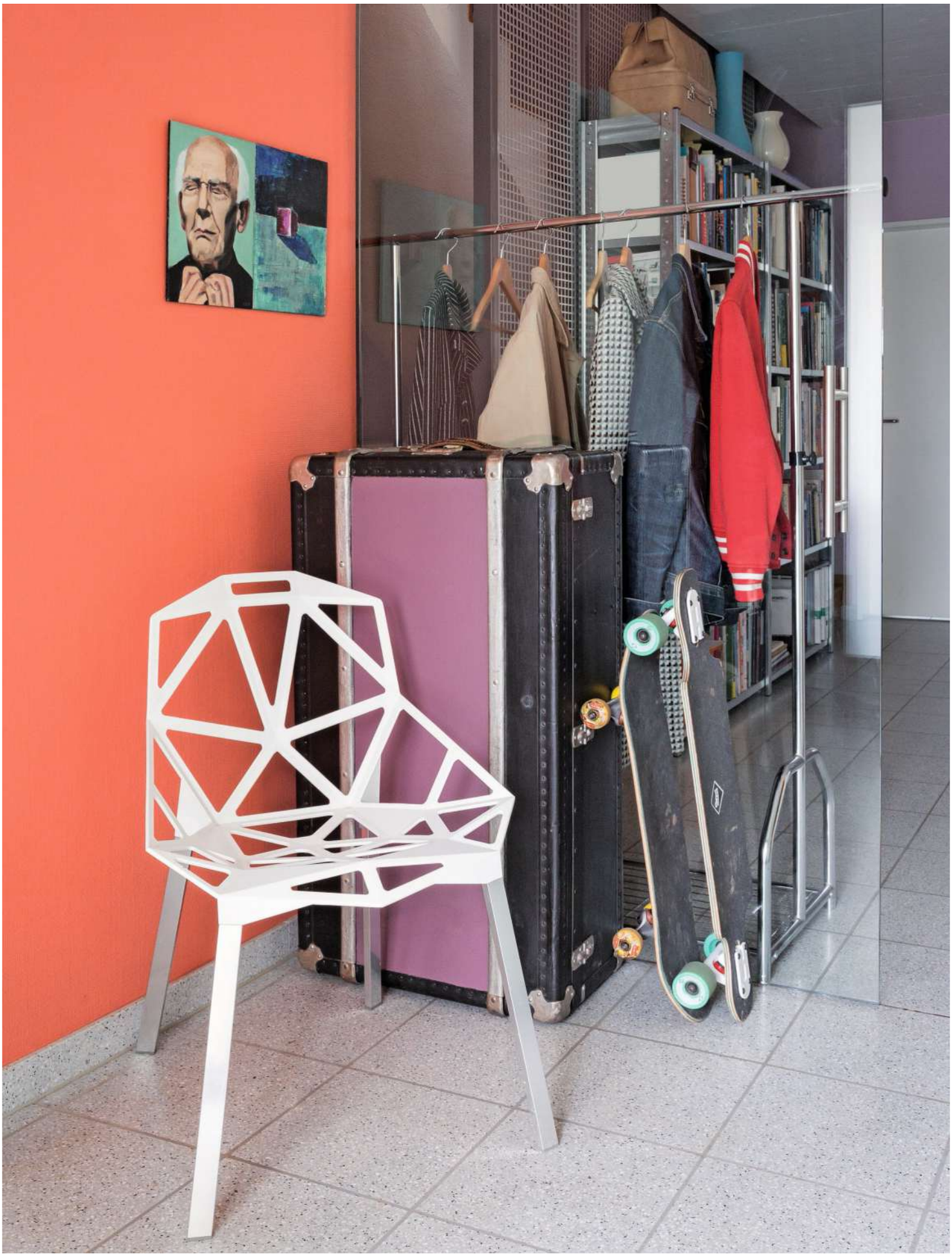
Es geht nicht nur um Geschmack

Das Angebot des Paars kommt gut an: Hohl & Fry arbeiten für Architekten, Institutionen und private Bauherren. Doch was tun Farbgestalter eigentlich? «Die Arbeitsweise hängt von den Gestaltern ab», sagt sie. «Wir treffen die Kunden, klären die Bedürfnisse ab, schauen, wie die Leute wohnen, wo etwas passiert, welche Farben vorhanden sind und so weiter. Für ein Farbkonzept benötigen wir viele Informationen: Wo gibt es wie viel Schatten? Wie hell sind die Räume? Wie lange halten sich die Leute in einem Raum auf?»

Solche Fragen stellen sich sowohl bei bestehenden Objekten als auch bei Projekten, bei denen die Informationen aus Plänen gezogen werden. Was sie hingegen nie täten: nach den Lieblingsfarben fragen. «Denn ‹Rot› heisst ja eigentlich nichts, weil es so viele Tönungen davon gibt», sagt Hohl. Trotzdem würden viele von sich aus sagen, welche Farben ihnen nicht ins Haus kämen. «Und Männer und Frauen sind sich oft nicht einig», sagt Fry. «Sie haben unterschiedliche Vorstellungen von Farben – und stehen deshalb an. Auch darum werden wir oft gerufen.» Nach dem Informationstreffen gehen die Farbgestalter zurück in ihr buntes Zuhause, das gleichzeitig ihr Arbeitsort ist, und machen sich an die Arbeit. Sie schreiben Analysen, entwickeln erste Konzepte, mischen in einem kleinen Atelier im Erdgeschoss Testfarben – und diskutieren stundenlang Vorschläge und Ideen. «So lange, bis wir uns wirklich einig sind», sagt Nicole Fry.

So entsteht allmählich ein Konzept aus Farbmustern, Plänen und Visualisierungen, das den Kunden präsentiert wird. Alternativen legen die Farbgestalter keine vor. «Wir haben unseren Vorschlag in der Regel so lange optimiert, dass wir keine bessere →

FOTOS: RITA PALANIKUMAR



FOTOS: RITA PALANIKUMAR; THOMAS HOHL

← Lösung mehr sehen», sagt der Farbgestalter. In 95 Prozent aller Fälle seien die Kunden sofort zufrieden. «Manchmal heisst es: ‹Wir finden eure Überlegungen gut, aber dieses Gelb gefällt uns nicht.›», ergänzt die Partnerin. «Dann suchen wir eine andere Farbe, einen anderen Ton. Das Konzept und die Farbwahl sind zwei unterschiedliche Dinge.» Bei einem Farbkonzept gehe es nicht in erster Linie um Geschmack – Farben würden immer eine Funktion erfüllen. «Es ist wie bei einem Gemälde, da gefällt einem ja auch nicht jede einzelne Farbe. Aber die Komposition kann einen trotzdem ansprechen.» In einer Wohnung kommen letztlich bis zu 15 verschiedene Farben zum Einsatz.

Weiss sagt nichts

Woher nehmen die beiden Farbgestalter ihr Wissen? Natürlich kennen sie alle Farbenlehren und die theoretischen Grundlagen über Kontraste, Sättigungen und so weiter. Letztlich beruhe eine gute Farbgestaltung aber auf Erfahrung, meint Thomas Hohl. Viel Know-how gewinnen die beiden auch im eigenen Haus, das sie mit grösster Lust farblich immer wieder neu gestalten. Ihr Heim ist fast so etwas wie ihr Labor.

Dass das so ist, gefällt auch den beiden Kindern im Primarschulalter, die bei der Gestaltung ihrer Zimmer mitreden dürfen. «Einmal sagte unser Sohn, er wolle nicht zu einer befreundeten Familie, weil dort alle Wände weiss seien», sagt Nicole Fry. Warum werden Wände heute eigentlich fast immer weiss gestrichen, wo Farben doch ein so tolles Gestaltungsmittel sind? Am Geld kann es nicht liegen, ein professionelles Farbkonzept kostet ein paar tausend Franken, die Umsetzung noch einmal gleich viel. «Bei einem weiss gestrichenen Raum rückt die Architektur stärker in den Vordergrund», sagt Hohl. «Es entstehen keine Prioritäten, dadurch wirkt alles neutral.» Allerdings ist ein weisser Raum auch weniger individuell.

Während die meisten Menschen mit ihren Möbeln persönliche Akzente setzen, nutzen sie die Gestaltungsmöglichkeiten mit Farbe kaum. Bei uns hüte man sich eben vor klaren Statements, wie farbige Wände eines seien, findet Thomas Hohl: «Auch die meisten Autos sind schwarz, weiss oder silbern, weil man einfach nicht auffallen will.» Der Mut zur Farbe und der Umgang damit würden heute auch nicht bewusst gefördert, ergänzt Nicole Fry: «Schauen Sie sich Spielklötze an: Da gibt es überhaupt keine Schattierungen, nur banale Knalligkeit.»

Bunte Zukunft

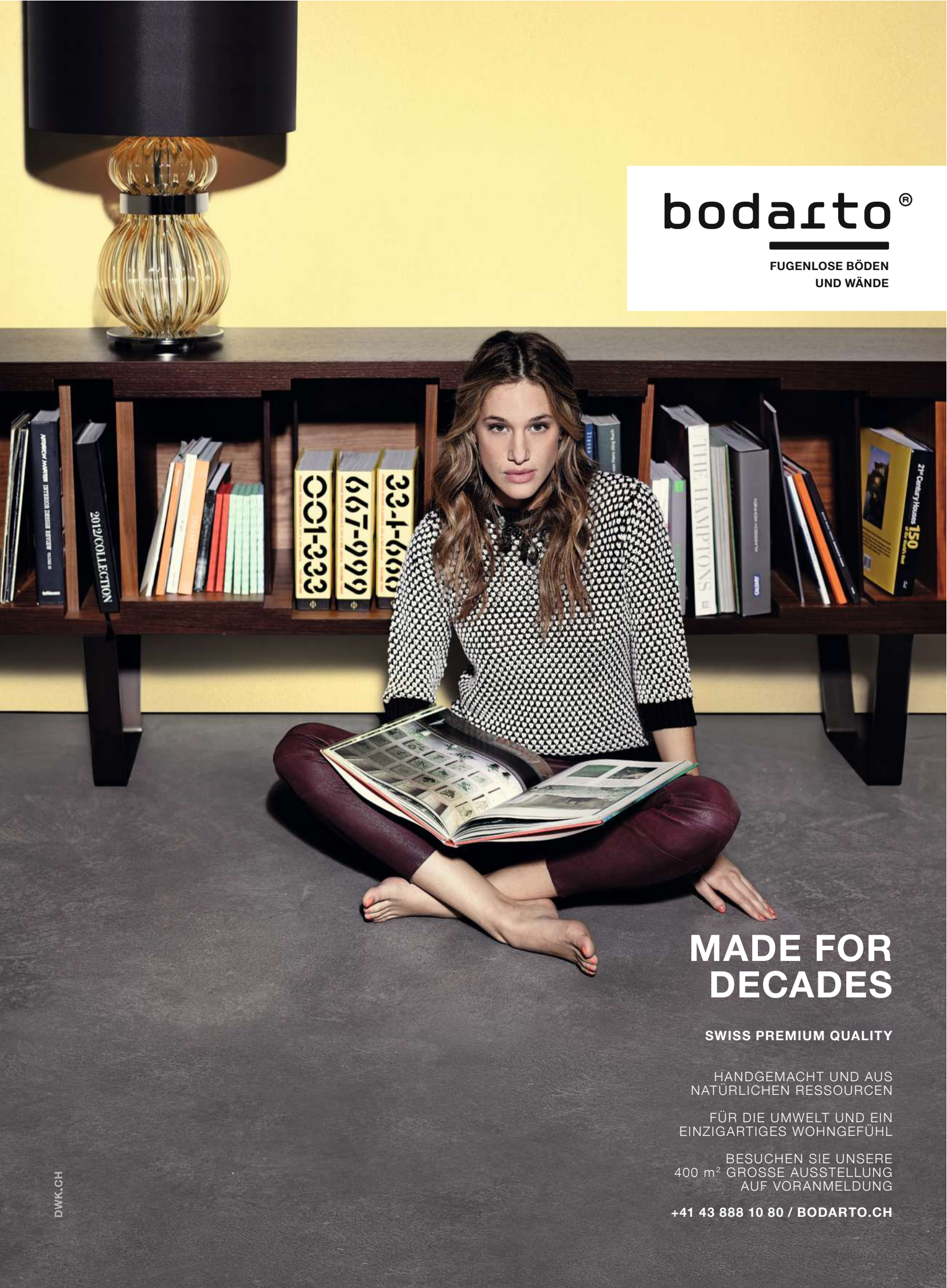
Das Farbgestalterpaar ist jedoch optimistisch für die Zukunft: Mittlerweile würden Zwischentöne wieder entdeckt, auch Lego habe seine Farbpalette deutlich erweitert, und es gebe immer mehr Menschen, die sich trauten, die Gestaltungsmöglichkeiten der Farben zu nutzen, im Innen- sowie im Aussenbereich. Zudem bringe die Industrie immer mehr und immer bessere Produkte auf den Markt.

«Ganz wichtig für die Wahrnehmung sind aber die Medien», glaubt Fry. «Werden immer nur weisse Wohnungen abgebildet, beeinflusst das die vorherrschende Meinung unweigerlich. Es wäre schön, ein Magazin würde auch einmal eine bunte Wohnung zeigen.» *Marius Leutenegger*

Gütesiegel für Gestalter

«Farbgestalter» darf sich jeder nennen, und Farbgestaltung ist keine exakte Wissenschaft – entsprechend anspruchsvoll ist es, den passenden Partner für die Erstellung eines professionellen Farbkonzepts zu evaluieren. Ein Gütesiegel ist die Mitgliedschaft beim Bund Schweizer Farbgestalterinnen und Farbgestalter in der Architektur (BSFA). Der Berufsverband ist ein Zusammenschluss ausgebildeter Fachleute. Die Verbandsmitglieder sind auf seiner Website aufgeführt. *bsfa.ch*

Rechts oben:
Den Kindern der Gestalter ist es andernorts zu weiss.
Oben:
Aussenansicht der Zürcher Wohnsiedlung.
Linke Seite:
Die Wohnung dient den Eltern auch als Farblabor.


bodarto®
FUGENLOSE BÖDEN
UND WÄNDE
MADE FOR
DECADES
SWISS PREMIUM QUALITY
HANDGEMACHT UND AUS
NATÜRLICHEN RESSOURCEN
FÜR DIE UMWELT UND EIN
EINZIGARTIGES WOHNGEFÜHL
BESUCHEN SIE UNSERE
400 m² GROSSE AUSSTELLUNG
AUF VORANMELDUNG
+41 43 888 10 80 / BODARTO.CH
DWK.CH